

war aber bisher nicht der Fall, und in kleinen Käfigen sind diese Thiere so lange Zeit nicht lebend zu erhalten.

Ausser einigen Reptilien, gelang es mir also nur Tauben von den Salomon-Inseln und das schon erwähnte, im zoologischen Garten zu Schönbrunn befindliche Maori-Huhn lebend herüber zu bringen.

Ornithologische Notizen aus Italien.

Riv. scientif. ital. Siena N. 9.

Vom 20. August ab Jagdanfang, bis Anfang September wurden unzählige Mengen von *Monticola saxatilis* und von *Cuculus canorus* gesehen, alle waren junge Individuen wie gewöhnlich, da die alten schon die Gegend verlassen, so auch wurde grosse Menge von *Pratincola rubetra* gesehen. (Brogi Siena.)

Am 22. September tagten in Gevia die Jäger (*Società cacciatori della provincia pavese.*) Es wurden folgende Themata besprochen: über Verbot der Jagd, über hohe (Berg-) Jagd und niedere. (Ebene) Jagd, über Vogelfang nur auf den Herbst beschränkt und mit wenigen Typen-Netz; Bewilligung der Jagd auf Wassergefügel nur im April Verbot der Jagd auf Wachteln im Frühjahr! Verbot. des Herumlauferns der Jagdhunde. u. m. a.
Riv. sc. Nr. 10.

Perdix graeca, erlegt auf den Gebirgen von Chiavenna, sehr schönes Männchen, weiss, in's Aschgraue, übergehend, an jenen Theilen, welche gewöhnlich schwarz, hier ebenfalls aschgrau.

In Livorno ein Verein — *Società italiana d'avicoltura* — mit dem Zwecke die Geflügel- und Tauben- zucht zu befördern, Acclimation, Handel, Mastung, Apparate zur Aufzucht, Mastung, Ein- und Ausfuhr u. s. w.

An der Spitze des Vereines die Herren: Mezzi und Gebrüder Lacardo, welch' letztere einen grossartigen Geflügelhof besitzen. Das Capital aus 75000 L. zu 1000 Actien à 75 L.

In Livorno findet sich eine Hühner-Rasse „Livorno“, welche im Inland und Ausland guten Namen hat.

Ueber Kückenaufzucht.

(Fortsetzung.)

Das Nest flach, doch nicht so, dass die Eier auseinander rollen, empfehlen wir auch weichen Untergrund mit geschnittenem Heu oder Häcksel, ausgelegt von Rasen oder feuchten Untergrund haben wir keinen Gebrauch gemacht, können also darüber nichts sagen. Dagegen sind wir für das französische Verfahren, die Eier vor dem Unterlegen in nicht zu kaltes Wasser (etwa 14—16 Grad) einzutauchen, und nass unter die Brüterin zu geben, sehr ein-

genommen. Wir wollen uns hierüber genauer auslassen. Ein sorgfältiger Beobachter wird bemerken, dass die Bruteier in der rauheren Jahreszeit unter die Henne gelegt, alsbald zu schwitzen beginnen, wodurch unseres Erachtens nach dem Embryo Flüssigkeit entzogen wird. Durch das Feuchten der Eier nun wird dieser Process hintangehalten und die feuchte Unterlage des Naturzustandes ersetzt; Auch 24 Stunden vor dem Ausschlüpfen bespritzen wir die Eier zu dem Endzwecke, dass die Kücken, die innen oft etwas angetrocknete pergamentartige Haut leichter durchbrechen und wir haben gefunden, dass dieselben bei solcher Procedur gleichmässiger und schneller dem Eie entschlüpfen.

Dass zum Brutzwecke möglichst frische Eier verwendet werden sollen, ist selbstredend und erhellt schon daraus, dass die Kücken älterer Eier später denselben entschlüpfen, als die von ganz frischen, wie uns deucht, ein Zeichen verminderter Lebenskraft. Wir brauchen nur solche von 4 Tagen zum Unterlegen, haben aber auch Versuche angestellt und von älteren als 14 Tage alten, höchst selten noch Kücken erhalten.

Die Bruthennen oder Truten durch Abheben an ein regelmässiges Verlassen des Nestes zu gewöhnen ist von grossem Vortheile für das Thier selbst und für das Gedeihen des ganzen Geschäftes. Hebt man die Thiere einige Male zur selben Stunde ab, so gewöhnen sie sich demassen daran, dass sie die Brutstätte dann selbst um die festgesetzte Zeit verlassen, oder aber im geschlossenem Raume den Wärter durch Glucksen als Zeichen ihres Einverständnisses, schon beim Eintritte begrüssen. Bleibt die Henne auch eine Stunde ihren Obliegenheiten ferne, so beeinträchtigt dies ein günstiges Resultat nie, ja wir sind sogar der Ansicht, dass eine gründliche Abkühlung dem Embryo eher zu- als abträglich ist. Im Hochsommer ist es entschieden vom Vortheile das Thier zweimal des Tages seiner Pflichten zu entheben.

Am 20. oder 21. Tage schlüpfen die Kücklein aus. Zu vieles Herumhelfen stört mehr als es nützt. Starke Thiere helfen sich schon selbst, Schwächlinge gehen später dann doch ein, man gewinnt also mit der Geburtshilfe selten etwas, verliert aber viel Zeit und Mühe. Bei Haubenhühnern kommt es allerdings nicht selten vor, dass sich sonst sehr kräftige Thierchen wegen zu starkentwickelter Protuberanz nicht herausarbeiten können, da ist nun Hilfe am Platze, ebenso bei eingedrückten Eiern, wo das arme Geschöpf in einer förmlichen Zwangsjacke steckt ohne sich rühren zu können. Bei solchen Fällen ist es nun die Hauptsache den richtigen Zeitpunkt des Eingreifens abzuwarten, nämlich bis der Dottersack ganz in die Bauchhöhle eingetreten ist, geschieht die Operation zu früh ist Verblutung die unvermeidliche Folge. Gut ist es die Operation in warmen 30 Grad Wasser vorzunehmen, natürlich so, dass der Kopf des zu befreienden Hühnchens immer über Wasser bleibt. Die innere pergamentartige, oft recht trockene Haut, wird auf diese Weise erweicht und löst sich so sehr leicht, ohne jedwelche Blutungen zu verursachen, ab. Mutterwärme ist für die neugeborenen Geschöpfe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Ornithologische Notizen aus Italien. 333](#)